



Vortrag von Professor em. Dr. Ulrich Kellermann, Mülheim an der Ruhr,
am 27. Februar 2009 über

“Die Spiritualität Gerhard Tersteegens im Spiegel seiner Lieder”

(4) Ich bete an die Macht der Liebe,
die sich in Jesus offenbart;
ich geb' mich hin dem freien Triebe,
wodurch ich Wurm geliebet ward;
ich will, anstatt an mich zu denken,
ins Meer der Liebe mich versenken.

(5) Wie bist du mir so zart gewogen,
Und wie verlangt dein Herz nach mir!
Durch Liebe sanft und tief gezogen,
Neigt sich mein Alles auch zu dir.
Du traute Liebe, gutes Wesen,
Du hast mich und ich dich erlesen.

Diese Verse sind wohl die bekanntesten und volkstümlichsten Gerhard Tersteegen, geboren 1697 in Moers, seit 1713 in Mülheim an der Ruhr lebend und dort 1769 gestorben. In kirchengeschichtlichen Standardwerken wird er gewürdigt als eine der großen Gestalten des reformierten Pietismus am Niederrhein: als einzigartiger Laientheologe mit einer umfangreichen Veröffentlichung theologischer Schriften; als quietistischer Mystiker, Seelsorger und Seelenführer mit einer ebenso umfangreichen und intensiven seelsorgerlichen Korrespondenz; als Poet und Liederdichter; als Vorreiter der evangelisch-katholischen Ökumene; als geschätzter ärztlicher Heiler und fachkundiger Pharmazeut – obwohl auch auf diesem Gebiet Laie. Dem beliebten sentimental Mythus vom einfachen frommen Bandwirker in Mülheim bleibt entschieden zu widersprechen¹, auch wenn er zunächst kurz als Kaufmann und wenige Jahre lang als Bandwirker sein Brot verdiente, um dann aber bereits ab 1728 sich ganz der Theologie und seiner besonderen Spiritualität hinzugeben und diese anderen zu vermitteln. Er lebt dann sehr asketisch vom Ertrag seiner Buchveröffentlichungen und von finanzieller Unterstützung, die er aber nur von wenigen Freunden und Freundinnen annimmt. Tersteegen hat sich autodidaktisch eine Bildung und Belesenheit erworben in den theologischen Quellenschriften von den Kirchenvätern der Alten Kirche an über die Theologen des Mittelalters bis hin zu den Quietisten und Mystikern Spaniens, Frankreichs und der Niederlande, "mit der er viele Akademiker (seiner Zeit) in den Schatten stellt" (W.Nigg)². Rezensiert er doch z.B. 1762 in seiner Schrift „Gedancken über eines Anonymi Buch, Genant Vermischte Werke des Welt-Weisen zu Sans-souci“ das dreibändige Werk der philosophischen Gedichte Friedrich des Großen und verrißt es derartig als eine „elende Philosophie“ mit Anwendung der dem königlichen Philosophen eigenen rationalen Methoden, dass dieser ihm Anerkennung zollt mit der erstaunenden Bemerkung: „Können das die Stillen im Lande!“³. Und er kann sich durchaus unter seinen Zeitgenossen auch als Meister der Dichtkunst sehen lassen, wie ihn et-

¹ Vgl. M. Goebel, Geschichte des christlichen Lebens in der rheinisch-westphälischen evangelischen Kirche, 3.Band, Coblenz 1860, 309f Anm.1.

² W. Nigg, Große Heilige, Zürich 1955, 356-409, 388.

³ G. Kerlen, Gerhard Tersteegen, der fromme Liederdichter und thätige Freund der innern Mission, Mülheim an der Ruhr ²1853, 45.

wa Hans-Georg Kemper in seinem großen Standardwerk „Deutsche Lyrik der frühen Neuzeit“ eines umfangreichen eigenen Kapitels würdigt⁴.

1. Tersteegen als Liederdichter

Gerhard Tersteegen darf als größter Liederdichter der reformierten Kirche gelten, von der freilich wie von allen verfassten Kirchen nicht viel hielt, weil sie ihm nicht ernsthaftig genug waren in ihrer Frömmigkeit. Seine Lieder sind durchaus denen des großen Paul Gerhardt (1607-1676) an die Seite zu stellen. Im Unterschied zu diesem aber hat Tersteegen die Poetik nicht an der Universität studiert, sondern war auch in dichterischer Hinsicht Autodidakt. Nicht alle seine Lieder sind wie bei allen Viel-Dichtern des Barock von zeitloser Qualität. Aber er hat auch nicht einfach nur geistliche Gedanken zusammenge reimt. Seine Lieder sind „wahre Goldkörner“, wenn er thematisch und inhaltlich auf die Stille und auf die Liebe Gottes zu sprechen kommt⁵. Dann lässt er die frommen Reime-reien weit hinter sich. Und darin bleibt seine Dichtung bis heute für viele Christen eine Geh-Hilfe oder Sprachhilfe zur Spiritualität.

Wir finden sein poetisches Werk in dem von ihm selbst stets erweiterten Editionen seines Sammelbands mit dem Titel *Geistliches Blumen=Gärtlein Inniger Seelen; Oder, kurtze Schluß-Reimen, Betrachtungen und Lieder Ueber allerhand Wahrheiten des Inwendigen Christenthums, Zur Erweckung, Stärckung und Erquickung in dem Verborgenen Leben Mit Christo in GOTTt, Franckfurt und Leipzig 1729*. 1732 folgt ein zweites Gedichtbändchen unter dem Titel *Die fromme Lotterie* – ein Buch mit geistlichen Versen als Losungen in gewisser Entsprechung zu dem Losungsbüchlein der Herrnhuter Brüdergemeine. Wenig später sind beide Werke vereinigt und dann in vielen Auflagen von ihm selbst bis zur 7. Auflage 1769 kurz vor seinem Tode fortgeschrieben und betreut worden. Das Geistliche Blumengärtlein enthält in der Erstausgabe 2 mal 220 „Kurze und erbauliche Schlußreime“, in denen er wie der ältere Angelus Silesius (1624-1677) Kerngedanken der mystischen Spiritualität in einprägsamer Form den Lesern vermittelte, und dazu 34 Lieder. In der 2. Ausgabe von 1735 finden sich schon 58 Geistliche Lieder, in der Letztfassung von 1768 ist die Zahl der Lieder 120. Am Ende umfasst sein Blumengärtlein in 3 Teilbänden 1173 Nummern geistlicher Dichtung. Ich zitiere in meinen Ausführungen aus der der modernen Orthographie angepassten 16. Auflage, Stuttgart 1969. Seine Geistlichen Gedichte sollen, wie es im Titel heißt, „zur Erweckung, Stärckung und Erquickung in dem verborgenen Leben mit Christo in GOTT“ der in seinem Sinne erweckten Christen beitragen. Literaturgeschichtlich gehört Tersteegen zu den Dichtern der Empfindsamkeit des Barock. Dafür steht z.B. in dem bereits zitierten Lied „Ich bete an die Macht der Liebe“ die 6. Strophe:

(6) Ich fühl's, d u bist's, d i c h muß ich haben,
 Ich fühl's. i c h muß für dich nur sein,
 Nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben,
 Mein Plätzchen ist in dir allein;
 Hier ist die Ruh, hier ist Vergnügen,
 Drum, folg` ich deinen sel'gen Zügen.

Wir begegnen in seiner Dichtung einer Flut von Sinnlichkeitsmetaphern, die sich vor allem in seinem Lied „Ich bete an die Macht der Liebe“ häufen und die literaturgeschichtlich gesehen nichts anderes sind „als sprachliches Ausdrucksmittel des Barock“Das befremdet und fällt um so mehr auf, als „diese Sinnlichkeitsmetaphorik in einem asketisch-religiösen Kontext geboten wird“. Diese Gefühlskultur entspricht der Grunderkenntnis Tersteegens, wie sie Ulrich Biester und Michael Knierim zusammenfassen: „Durch Schmecken und Erfahren gelangt man zu Gott. Dies hat nicht mit dem Denken und Grübeln zu tun, es ist keine Geburt des Kopfes, sondern des Herzens“⁶.

⁴ H.-G. Kemper, Deutsche Lyrik der frühen Neuzeit (Bd. 6/I) Tübingen 1997, 58-95.

⁵ Nigg 374.

⁶ U. Biester - M. Knierim, Gerhard Tersteegen. Für dich sei ganz mein Herz und Leben. Eine Auswahl seiner Lieder und Briefe an Erweckte im Bergischen Land, Giessen – Basel ²1998, Editorische Notiz IX.

Geprägt ist seine geistliche Dichtung durch die vier folgenden Phänomene:

1. Durch Rezeption der Gedanken und vor allem der Sprache der christlichen Mystik des Mittelalters und des französischen und spanischen katholischen Quietismus seiner Zeit. Dabei ist sein Vorrat immer wieder verwendeter sprachlicher Bausteine gar nicht so umfangreich; ein Tersteegengedicht kann man in der Regel auf Anhub erkennen.

2. Durch die Sprache der Bibel, was seine Belesenheit in der Heiligen Schrift als täglich genutztem Medium der Anrede Gottes dokumentiert. Tersteegen kennt seine Bibel gründlich, zumeist in den gebräuchlichen reformierten Übersetzungen seiner Zeit, während er für seine Predigten als Text die bei den Zuhörern eher bekannte Lutherübersetzung benutzt. Und in seiner Schulzeit hat er bestens gelernt, auch den hebräischen und griechischen Urtext ohne weiteres zu verstehen.

3. Entsprechend der Geistlichen Lieddichtung seiner Zeit durch die Ich-Form. 94 von 120 seiner Lieder⁷ sind ganz im Ich-Stil geschrieben wie etwa unser Eingangslied. In der reinen Wir-Form der singenden Gemeinde finden sich nur 10 Lieder, und bei sieben an der Zahl kehrt er über dem Dichten wieder zur Ich-Form zurück – so z.B. ganz auffällig in seinem bekannten Lied „Gott ist gegenwärtig, lasset uns anbeten“⁸. In den ersten drei Versen wahrt er die Wir-Form: „Gott ist gegenwärtig; lasset uns anbeten, / Und in Ehrfurcht vor ihn treten! / Gott ist in der Mitte (d.h. mitten in jedem von uns); alles in uns schweige / Und sich innigst (d.h. innerlich) vor ihm beuge“!. In den anschließenden Versen 4.6-8 kommt er aber auf sein eigenes Ich in der Beziehung zu Gott zu sprechen. Dabei markiert er in der fünften Strophe den endgültigen Übergang vom Wir der versammelten Gemeinschaft zu seinem eigenen frommen Selbst:

(5) Luft, die alles füllet; drin *wir* immer schweben,
 Aller Dinge Grund und Leben,
 Meer ohn Grund und Ende, Wunder aller Wunder,
Ich senk' mich in dich hinunter.
Ich in dir, Du in *mir*,
 Laß *mich* ganz verschwinden,
 Dich nur sehn und finden.

Dieses sog. „lyrische Ich“ dient als Ausdruck individueller Gotteserfahrung, das aber auf Autor und Leser gleichermaßen verweist⁹. Tersteegen vermittelt durch diesen Ich-Stil für jede Form von Spiritualität die Botschaft: der Glaube des einzelnen kann sich nicht einfach in dem der Gemeinde oder in der christlichen Lehre bergen; es bedarf einer persönlichen Entscheidung für die Lebensgemeinschaft mit Gott. Die Dominanz dieses frommen Ich lässt freilich auch Tersteegens Defizit in seiner Theologie der Kirche als Gemeinschaft offenkundig werden. Gemeinschaft auf Tuchfühlung mit den gleich ihm Erweckten hat er zwar gerne als mögliche Bereicherung seiner Spiritualität akzeptiert. So äußert er in einer Rede über Apg 2,1-4: „Man muß mit andern Kindern Gottes einen vertrauten und beständigen Umgang pflegen, und mit denselben genau vereinigt leben“¹⁰. Doch wesentlich notwendig bleibt dieser Umgang für ihn nicht. Das Geistige-Sich-Vereint-Wissen mit seinen Gleichgesinnten reicht ihm. Seine Maxime bleibt „gerne bei den Kindern, am liebsten aber bei dem Vater zu seyn“¹¹. Mit dieser solipsistischen Haltung unterminiert Tersteegen gleichsam den allgemeinen zeitgenössischen Pietismus, der doch auf Gemeinschaft aus ist. Das erklärt in pietistischen Kreisen bei der großen Bedeutung seiner Lieder zugleich seine geringen theologischen Auswirkungen.

4. zeigen seine geistlichen Gedichte darin eine prägende Übereinstimmung, dass sie sein *theologisches Anliegen* elementar für den Laien verdichten im wahren Sinn des Wortes.

⁷ Zahlen nach W. Nelle, G. Tersteegens Geistliche Lieder. Mit einer Lebensgeschichte des Dichters und seiner Dichtung, Gütersloh 1897, 291.

⁸ Blumengärtlein III 11.

⁹ Kemper 87.

¹⁰ A. Löschnhorn – W. Zeller, Gerhard Tersteegen Geistliche Reden (TGP 1) Göttingen 1979, 33.

¹¹ Lebensbeschreibung des seligen Gerhard Tersteegen, in: Geistliche und erbauliche Briefe über das inwendige Leben und wahre Wesen des Christenthums von weiland Gerhard Tersteegen. Samt dessen Lebensbeschreibung zum gemeinen Nutzen gesammelt und ans Licht gegeben, Zweiter Band. III. Theil, 2. Auflage, Spelldorf bei Mülheim an der Ruhr 1799, 88.

Sie sind von vornherein zum Singen für seine Glaubensfreunde angelegt wie viele von ihm vorausgestellte Melodieangaben zeigen. Als Vorgabe für Melodie, Strophenbau und Vermaßes dienen ihm in der Regel bekannte Lieder aus den offiziellen Gesangbüchern, besonders gerne aus dem pietistischen Privatgesangbuch des von ihm hochverehrten Joachim Neander (1650-1680), des Rektors in Düsseldorf und späteren Frühpredigers in Bremen. Hat Tersteegen ja doch auch Neanders Privatgesangbuch ab 2. Auflage 1736 unter dem Titel „Gott-geheiligt Harfenspiel“ verändert neu herausgegeben und laufend mit allen seinen eigenen Liedern ergänzt. Seine Lieddichtungen werden 18. Jahrhundert fast ausschließlich in pietistischen Privatgesangbüchern¹² rezipiert. Erst als die Erweckungsbewegung im 19. Jahrhundert auch in den offiziellen Kirchen breiteren Raum gewann, kamen zunehmend Tersteegenlieder in die kirchlichen Gesangbücher. Die m.E. schönste Würdigung Tersteegens als Liederdichters hat der Hymnologe der Erweckungsbewegung Albert Knapp 1837¹³ geschrieben. Er vergleicht die beliebtesten Gesangbuchdichter in einer Bildrede mit verschiedenen Waldvögeln. Christian Bunnars referiert daraus u.a.: „Über die Wälder hinweg streifen Zinzendorf und Lavater mit elastischen Flügeln. Gellert tiriliert auf dem Gipfel der Birke. ‚Tief drunten‘ aber ertönt, ‚in schattigen Büschen das *unnachahmliche Lied heiliger Sehnsucht* aus den Nachtigallenkehlen eines Angelus (Silesius) und Tersteegen‘ “. Mit der Nennung der Nachtigall spielt er wohl auf eine Strophe in Tersteegens Lied „Innige Frühlingsbelustigung“ an¹⁴. Dort heißt es:

Die Nachtigall singt Halleluja dir
Bewunderend den neuen Schmuck im Grünen;
Hör, Liebster, hör, so will ich auch dir dienen,
In dir mein Herz sich freu und jubilier!

In dem zur Zeit gültigen Evangelischen Gesangbuch gibt es im Stammteil leider nur noch 8 Tersteegenlieder und dazu noch im landeskirchlichen Sonderteil für Rheinland, Westfalen und Lippe das Lied von der Macht der Liebe. Diese Reduktion spiegelt sicherlich die schwierige Beziehung zwischen dem Protestantismus und der mystischen Frömmigkeit¹⁵, die Tersteegen entschieden vertritt.

2. Geschichtliche Anmerkungen zu den Liedern des Abends

Zum Umriss der Spiritualität Tersteegens beschränke ich mich auf vier seiner Lieder: „Ich bete an die Macht der Liebe“, „Gott ist gegenwärtig“, um das Weihnachtslied „Jauchzet ihr Himmel“ und das Nachtlid „Nun schläfet man“.

Zunächst die Texte dieser Lieder in moderner Orthographie

1.

Die sich in Jesu eröffnende Liebe Gottes

Geistliches Blumengärtlein III 93 (EG 661 nur in Auswahl), Strophe 8 ursprünglich hinter den Registern der 5. Edition 1751 als Schluss des ganzen Buches. Alle 8 Strophen zuerst in der 6. Edition 1757

(1) Für dich sei ganz mein Herz und Leben,
Für dich hast du mir's nur gegeben,
Mein süßer Gott und all mein Gut!
In dir es nur und selig ruht.
Hersteller meines schweren Falles,
Für dich sei ewig Herz und alles!

¹² Vgl. C. Bunnars, Gerhard Tersteegens Lieder im Gesangbuch . Ein rezeptionsgeschichtlicher Beitrag, in: M. Kock (Hg.) Gerhard Tersteegen – Evangelische Mystik inmitten der Aufklärung (SVRK 126), Köln 1997, 77-100, 81ff.

Nach Bunnars 78 Anm. 3: A. Knapp, Evangelischer Liederschatz für Kirche und Haus. Eine Sammlung geistlicher Lieder aus allen christlichen Jahrhunderten, gesammelt und nach den Bedürfnissen unserer Zeit bearbeitet, Bd.1, Stuttgart – Tübingen 1837, S.XXXIIIf.

¹⁴ Geistliches Blumengärtlein III 91 (8).

¹⁵ So die Unterüberschrift eines Artikels von P. Zimmerling: Sonne in einem stillen Wasser. Mystik und Protestantismus – eine schwierige Beziehung: Zeitzeichen 10 (2009) 19-21.

(2) Ich liebte und lebte recht im Zwange,
 Wie ich mir lebte ohne dich;
 Ich wollte dich nicht, ach so lange,
 Doch liebtest du und suchtest mich,
 Mich böses Kind aus bösem Samen,
 Im hohen, holden Jesusnamen.

(3) Dein's Vaterherzens Eingeweide
 In diesem Namen öffnen sich,
 Ein Brunn' der Liebe, Fried' und Freude
 Quillt nun so nah, so mildiglich;
 Mein Gott, wenn's doch der Sünder wüßte,
 Sein Herz alsbald dich lieben müßte.

(4) Ich bete an die Macht der Liebe,
 Die sich in Jesus offenbart,
 Ich geb mich hin dem freien Triebe,
 Wodurch ich Wurm geliebet ward,
 Ich will anstatt an mich zu denken,
 Ins Meer der Liebe mich ersenken.

(5) Wie bist du mir so zart gewogen,
 Und wie verlangt dein Herz nach mir!
 Durch Liebe sanft und tief gezogen,
 Neigt sich mein Alles auch zu dir.
 Du traute Liebe, gutes Wesen,
 Du hast mich und ich dich erlesen.

(6) Ich fühl's, *du* bist's, dich muß *ich* haben,
 Ich fühl's, *ich* muß für dich nur sein,
 Nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben,
 Mein Plätzchen ist in dir allein;
 Hier ist die Ruh, hier ist Vergnügen,
 Drum, folg' ich deinen sel'gen Zügen.

(7) Ehr' sei dem hohen Jesusnamen,
 In dem der Liebe Quelle entspringt,
 Von dem hier alle Bächlein kamen,
 Aus dem der Sel'gen Schar dort trinkt!
 Wie beugen sie sich ohne Ende,
 Wie falten sie die frohen Hände!

Wir beugen uns mit ohne Ende,
 Wir falten mit die frohen Hände.

(8) O, Jesus, daß dein Name bliebe
 Im Grunde tief gedrückt ein!
 Möchte' deine süße Jesusliebe
 In Herz und Sinn geprägt sein!
 Im Wort, im Werk und allem Wesen
 Sei Jesus und sonst nichts zu lesen

2. Erinnerung der herrlichen und lieblichen Gegenwart Gottes

Geistliches Blumengärtlein IIII 11 (EG 165) 1. Ed. 1729

(1) Gott ist gegenwärtig; lasset uns anbeten,
Und in Ehrfurcht vor ihn treten!
Gott ist in der Mitte; alles in uns schweige
Und sich innigst vor ihm beuge!
Wer ihn kennt, Wer ihn nennt,
Schlagt die Augen nieder;
Kommt, ergebt euch wieder!

(2) Gott ist gegenwärtig, dem die Cherubinen
Tag und Nacht gebücket dienen;
„Heilig, heilig!“ singen alle Engelchören,
Wenn sie dieses Wesen ehren.
Herr, vernimm Unsere Stimm',
Da auch wir Geringen
Unsre Opfer bringen.

(3) Wir entsagen willig allen Eitelkeiten
Aller Erdenlust und Freuden;
Da liegt unser Wille, Seele, Leib und Leben
Dir zum Eigentum ergeben.
Du allein Sollst es sein,
Unser Gott und Herre,
Dir gebührt die Ehre.

(4) Majestätisch Wesen, möchte ich recht dich preisen
Und im Geist dir Dienst erweisen!
Möchte' ich wie die Engel immer vor dir stehen
Und dich gegenwärtig sehen!
Lass mich dir Für und für
Trachten zu gefallen,
Liebster Gott, in allen!

(5) Luft, die alles füllet; drin wir immer schweben,
Aller Dinge Grund und Leben,
Meer ohn' Grund und Ende, Wunder aller Wunder,
Ich senk' mich in dich hinunter.
Ich in dir, Du in mir,
Laß mich ganz verschwinden,
Dich nur sehn und finden.

(6) Du durchdringest alles; laß dein schönstes Lichte,
Herr, berühren mein Gesichte!
Wie die zarten Blumen willig sich entfalten
Und der Sonne stille halten,
Laß mich so Still und froh
Deine Strahlen fassen
Und dich wirken lassen!

(7) Mache mich einfältig, innig, abgeschieden,
Sanfte und im stillen Frieden,
Mach mich reines Herzens, daß ich deine Klarheit
Schauen mag im Geist und Wahrheit !
Laß mein Herz Überwärts

Wie ein Adler schweben
Und in dir nur leben!

(8) Herr, komm in mir wohnen, laß mein'n Geist auf Erden
Dir ein Heiligtum noch werden;
Komm du nahes Wesen, dich in mir verkläre,
Dass ich dich stets lieb' und ehre!
Wo ich geh', Sitz' und steh';
Lass mich dich erblicken
Und vor dir mich bücken.

3.

Die herzliche Barmherzigkeit Gottes, erschienen in der Geburt des Heilandes Jesus Christus

(Auswahl aus:) Geistliches Blumengärtlein . III 29 (EG 41), zuerst in Zugabe zur 1. Ed., 1731

(1) Jauchzet ihr Himmel, frohlocket, ihr eng'lischen Chören,
Singet dem Herren, dem Heiland der Menschen zu Ehren!
Sehet doch da, Gott will so freundlich und nah
Zu den Verlor'nen sich kehren!

(1) Jauchzet ihr Himmel, frohlocket ihr Enden der Erden!
Gott und der Sünder, die sollen zu Freunden nun werden.
Frieden und Freud' Wird uns verkündiget heut';
Freuet euch Hirten und Herden.

(3) Sehet dies Wunder, wie tief sich der Höchste hier beuget,
Sehet die Liebe, die endlich als Liebe sich zeigt!
Gott wird ein Kind, Träget und hebet die Sünd';
Alles anbetet und schweiget.

(4) Gott ist im Fleische; wer kann dies Geheimnis verstehen?
Hier ist die Pforte des Lebens nun offen zu sehen.
Gehet hinein, Macht euch dem Kinde gemein,
Die ihr zum Vater wollt gehen.

(7) Süßer Immanuel, werd' auch geboren inwendig,
Komm doch mein Heiland, und laß mich nicht länger elendig.
Wohne in mir, Mach mich ganz eines mit dir
Und mich belebe beständig.

4.

Andacht bei nächtlichem Wachen

Geistliches Blumengärtlein III 106 (EG 480) 4.Ed. 1745 (Nr. 85); 7.Ed. 1768 (Nr. 106)

(1) Nun schläfet man, Und wer nicht schlafen kann,
Der bete mit mir an Den großen Namen,
Dem Tag und Nacht Wird von der Himmelswacht
Preis, Lob und Ehr gebracht! O Jesu, Amen.

(2) Weg Phantasie, Mein Herr und Gott ist hie!
Du schläfst, mein Wächter nie Dir will ich wachen.
Ich liebe dich. Ich geb' zum Opfer mich
Und lasse ewiglich Dich mit mir machen.

(3) Es leuchte dir Der Himmelslichter Zier;
 Ich sei dein Sternlein hier Und dort zu funkeln!
 Nun kehr ich ein; Herr rede du allein
 Beim tiefsten Stillesein Zu mir im Dunkeln.
 Dazu möchte ich nun einige Informationen geben.

2.1 „Ich bete an die Macht der Liebe“

Wer dieses Lied im Gesangbuch sucht, findet es nur unter einem anderen Anfang: „Für dich sei ganz mein Herz und Leben“¹⁶. Im Original des Blumengärtleins trägt es die Überschrift „Die in Jesu eröffnete Liebe Gottes“. Es besteht aus acht Strophen, die in den Gesangbüchern in der Regel auf vier zusammengestrichen sind.

Das Lied ist nicht mit einem Mal entstanden. Die jetzige letzte Strophe findet sich zum ersten Mal hinter den Registern der 5. Edition seines Geistlichen Blumengärtleins von 1751 als Schlusswort des ganzen Buches¹⁷, also zu seiner ganzen geistlichen Dichtung „Im Wort, im Werk und allem Wesen / Sei Jesus und sonst nichts zu lesen“. Das ist für ihn die Quintessenz und Basis seiner Dichtung. Dass das Lied ursprünglich einmal mit der 7. Strophe endete, kann man hier sofort sehen an den zwei überbordenden Zeilen der an sich sechszeiligen Verse. Es heißt hier: „Wir beugen uns mit ohne Ende, / Wir falten mit die frohen Hände“. Das ist eine fast wörtliche Wiederholung der beiden vorausgehenden formal an sich letzten Zeilen des Verses: „Wie beugen sie sich ohne Ende, / Wie falten sie die frohen Hände“. Hier wird eine Aussage, die zunächst für die Himmlischen gilt, erweiternd auf die irdischen Frommen übertragen. Mit seinen Liedern will Tersteegen grundsätzlich den himmlischen Lobgesang auch auf die Erde ziehen. Das ganze Lied mit seinen 8 Strophen findet sich zum ersten Mal in der 6. Edition des Blumengärtleins von 1757¹⁸, ist also ein Spätwerk.

Vom Sprache und Inhalt her geht es hier um ein *Liebesgedicht*, in dem der Dichter seine Liebe zum Jesusnamen als Offenbarung der Liebe Gottes zum Ausdruck bringt. Achtmal begegnet uns in den Zeilen dieses Liedes das Leitwort „Lieben“ bzw. „Liebe“¹⁹. Auf den Charakter eines Liebesgedichtes weist auch die sprachliche Fülle der Liebestopik hin:

Vers 1 (1) Für dich sei ganz mein Herz und Leben

Vers 2 (2) Mein süßer Gott und all mein Gut! ... (6) Für dich sei ewig Herz und alles!

Vers 3 (3) Ein Brunn der Liebe, Fried' und Freude / Quillt nun so nah, so mildiglich²⁰; (6) Sein Herz alsbald dich lieben müßte.

Vers 4 (1) Ich bete an²¹ die Macht der Liebe, (6): Ins Meer der Liebe mich ersenken.

Vers 5 verrät in jeder einzelnen Zeile den Charakter der Liebesdichtung:

Wie bist du mir so zart gewogen,
 Und wie verlangt dein Herz nach mir!
 Durch Liebe sanft und tief gezogen,
 Neigt sich mein Alles auch zu dir.
 Du traute Liebe, gutes Wesen,
 Du hast mich und ich dich erlesen.

Alle solche Worte könnte ein Verliebter seinem geliebten Mädchen in der gleichen pathetischen Sprache auch so sagen. Im Grunde bleibt so der Text auffallend in „weltlicher Sprache“ gefasst, wenn man vom Jesusnamen absieht. Man versteht die ganze geistliche

¹⁶ Blumengärtlein III 93

¹⁷ Nelle 376.

¹⁸ Nelle 377. In dem von Tersteegen herausgegebenen pietistischen Liederbuch, dem sog. Großen Neander (Geistliches Harfenspiel) findet sich der Text seit der 4. Edition 1760.

¹⁹ 2(4) Mich liebtest du und suchtest mich.

3(3) Ein Brunn der Liebe, Fried und Freude.

4(6) Ins Meer der Liebe mich ersenken.

5(3) Durch Liebe sanft und tief gezogen. / (5) Du traute Lieb, gutes Wesen

7(2) In dem der Liebe Quell entspringt.

8(3) Möchte' deine süße Jesusliebe.

²⁰ Vgl. Das Volkslied „Wenn alle Brunnlein fließen“.

²¹ Vgl. die Charakterisierung der Verliebtheit: „Er betet sie an“.

Tiefe, die sich unter der pathetischen eher weltlichen Sprache verbirgt, erst dann, wenn man sich vergegenwärtigt, dass Tersteegen seit seiner Bekehrung in den Jahren 1717-1724 sein ganzes Leben mit Jesus im Rahmen der traditionellen mittelalterlichen und quietistischen Brautmystik versteht, in der sich der einzelne Glaubende als Bräutigam der Braut Jesus Christus weiß. Von diesem grundsätzlichen Liebesverhältnis her getragen ist auch die berühmte Gründonnerstagsverschreibung Tersteegens mit seinem eigenen Blut an Christus aus dem Jahr 1724, eine Eheverschreibung nach dem formalen Vorbild quietistischer Frömmigkeit seiner Zeit. Ich zitiere dazu aus dieser Verschreibung:

Ich Verschreibe mich Dir, meinem eigenen Heyland
und bräutigam Christo Jesu, zu deinem Völ-
ligen und ewigen Eigenthum....
ich gebe Dir Vollmacht über mich! Und Ver-
spreche, mit Deiner Hülfe und beystand, eher
dieses mein blut biß auf den letzten tropfen
Vergiessen zu lassen, als mit willen und wis-
sen, inwendig oder auswendig, Dir untreu oder
ungehorsam zu werden: Siehe, da hast Du mich
gantz, süsser seelenfreund! In Keuscher jung-
fräulicher liebe Dir stets anzuhängen.

Dieser Abschluss seiner Bekehrungsperiode am Gründonnerstag 1724 soll Tersteegen auch die dichterische Zunge gelöst haben zu seinem ersten Lied²²:

Wie bist du mir so innig gut,
Mein Hoherpriester du,
Wie teu'r und kräftig ist dein Blut,
Es setzt mich stets in Ruh!

Seit dieser Verschreibung lebt Tersteegen bewusst zölibatär – allein verheiratet mit der Braut Christus. Als Vorbild für Spiritualität heute könnte Tersteegen gerade mit dem Lied „Ich bete an die Macht der Liebe“ sagen: Es gibt kein Gottesverhältnis auf neutralem Abstand. Mit Gott leben kann man nur in begeisterter Verliebtheit, in der man sich ihm ganz und gar ausliefert und mit ihm Umgang hat Tag für Tag wie zwei Verliebte in ihrer Lebensgemeinschaft im guten wie im schlechten.

Tersteegen hat als Melodie vorgeschlagen „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ und die Weise eines heute nicht mehr bekannten Liedes²³. Die viel später entstandene traditionelle heute so beliebte Gesangbuchmelodie stammt von dem Ukrainer Dimitri Stepanowitsch Bortniansky, Hofkapellmeister in St. Petersburg, 1822. König Friedrich Wilhelm III. von Preußen über eine Tochter mit dem russischen Zar verwandt, schätzte die Vertonungen Bortnianskys so hoch, dass er sie bei seiner Liturgiereform in die Agende von 1829 der von ihm favorisierten Union von Reformierten und Lutheranern aufnahm und die berühmte Tersteegenstrophe 1829 für den Großen Zapfenstreich des preußischen Militärs missbrauchte.

2.2 Jauchzet ihr Himmel

Das Weihnachtslied ist vollständig erhalten im Evangelischen Gesangbuch, zum ersten Mal erschienen in der Zugabe²⁴ zur 1. Auflage des Blumengärtleins von 1731. Es muss also zwischen 1729 und 1731 entstanden sein. Es trägt dort in III 29 die Überschrift „Die hertzliche Barmherzigkeit GOTTES, erschienen in der Geburt des Heylandes JESU Christi“; ihm wird von Tersteegen die Neandermelodie „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren zugeordnet. Als einziges Lied Tersteegens hat es auch im katholischen Einheitsgesangbuch „Gotteslob“ einen Platz gefunden.

Das Lied ist gestaltet nach dem Weihnachtsevangelium Lukas 2,1-20 als Gespräch über das Ereignis der Geburt Jesu als dem Zeichen der freundlichen Herablassung Gottes zum

²² Blumengärtlein III 39.

²³ „Erquicke mich, du Heil der Sünder“.

²⁴ „Zugabe noch einiger neuen Geistlichen Lieder“.

Menschen In der ersten Strophe werden zum Gotteslob und zum Staunen die Engel aufgefordert, die nach Lukas 2 ja über den Feldern von Bethlehem singen. In Vers 2 bis 4 ist der Erdkreis angeredet, sich wie die Hirten auf den Weg zu machen, das Kind zu sehen und schweigend anzubeten, das Gottes in der Krippegeburt als Zeichen seiner Liebe aufrichtet und das die Sünde der Menschheit trägt. In den Versen 5-8 spricht Tersteegen selbst mit dem Kind in der Krippe. Eine Gebetsform die seit dem Kirchenvater Hieronymus in den weihnachtlichen Gebeten und Liedern der Kirche gern geübt wird – so ja auch im Lied von Friedrich Spee „Zu Bethlehem geboren“, das wir zuvor gehört haben. Tersteegen war diese Form besonders von der katholischen Kind-Jesus-Frömmigkeit bekannt. Es geht bei der Zwiesprache mit dem göttlichen Kind um das gläubige innere Einswerden mit Gott nach dem Vorbild dieses Kindes. So endet sie mit der Bitte „Gib mir auch bald, Jesu, die Kindergestalt, / An dir alleine zu kleben“.

2.3 Nun schläfet man

Das Lied von 1745 hat die Überschrift „Andacht bei nächtlichem Wachen“ Die heutige ursprünglich weltliche Gesangbuchmelodie aus dem 17. Jh. entspricht der Angabe bei Tersteegen „Eigene Melodie“²⁵. „Eine der wunderbarsten Blüten lyrischer Betrachtung, welche die deutsche Dichtung besitzt“ urteilt der Tersteegenforscher und Herausgeber seiner Lieder Wilhelm Nelle²⁶ m. E. zu Recht. Dieses Lied hat einen großen Verehrer gefunden in dem schwäbischen Dichterpfarrer Eduard Möricke. Der bestimmte es als festen Eingangs- oder Schlußgesang seiner Abendbibelstunde²⁷. Dieses Lied zeichnet uns ein vollkommenes Bild der Seele des Dichters, der es stets abgelehnt hat, sich malen zu lassen.

2.4 Gott ist gegenwärtig

Das bekannte Lied ist im Evangelischen Gesangbuch in allen acht Strophen erhalten – mit manchen sprachlichen Modernisierungen. Es gehört in das Blumengärtlein der ersten Ausgabe 1729 unter Nr. 11 mit der Überschrift „Erinnerung der herrlichen und lieblichen Gegenwart Gottes“. Als Melodie gibt Tersteegen Neanders Lied an „Wunderbarer König“. Dieses Lied fasst seine Theologie und seine Spiritualität der Herzensfrömmigkeit vollkommen in sich. So eröffnet er z.B. eine Rede über 4.Mose 9,15-20 in seinem Hause vor den versammelten Anhängern mit der ersten Strophe und fügt dann hinzu²⁸:

Wann ich auch in dieser Stunde, liebsten Freunde, uns allen weiter nichts sagen und züriefe als diese wichtige, so eben ausgesprochenen Worte, so würde ich doch schon alles gesagt haben, was wir einander zu sagen haben: O, die große, die wichtige, die hertz rührende und Göttliche Wahrheit nicht allein der allgemeinen, sondern auch und vornehmlich der besondern und innigen Gegenwart GOTTES in Christo muß unser Gantzes seyn im Leben und im Sterben. Aber ach leider! ...Wir vergessen, oder vielmehr wir denken nicht an den Gott, der Himmel und Erden erfüllet; an den Gott, der uns näher ist, als unsere eigene Seele uns seyn kann.... Lasset uns deswegen miteinander uns hinkehren zu dieser Quelle aller Gnade....(zu dem Gott), der uns näher ist als unsere Seele uns seyn kann.

In seinen Briefen klingen immer wieder Sätze dieses Liedes an. Inhaltlich entstammen die meisten Satzelemente Tersteegens erster Buchübersetzung und erstem Buch überhaupt, das er 1727 noch anonym herausgibt, der Übersetzung der französischen Schrift des sektiererischen niederländischen Pfarrers Jean de Labadie mit dem Titel „Manuel de Piété“ im deutschen Titel Tersteegens: *Handbüchlein der wahren GOTTseligkeit begreifend Unterschiedliche GOTTselige Pflichten und Grund-Regulen des wahren Christentums*. Labadies Theologie besaß in den Kreisen Mülheims um Tersteegen großen Einfluss. Ihr Ziel war der Aufbau des geistlichen häuslichen Lebens. Hier knüpft Tersteegen an: geht es ihm selbst ja auch um die persönliche Heiligung in der völligen Übergabe des ganzen

²⁵ Näheres dazu bei Nelle 410f.

²⁶ Nelle 409.

²⁷ R. Deichgräber, Gott ist genug. Liedmeditationen nach Gerhard Tersteegen, Göttingen ²1997, 89.

²⁸ A. Löschhorn – W. Zeller, Gerhard Tersteegen. Geistliche Reden (TGP V 1) Göttingen 1979, 265f.

Lebens an Gott. Von allen gelesenen und auch von ihm übersetzten theologischen Büchern hat Labadies Schrift Tersteegens Theologie und Frömmigkeit am meisten geprägt.

3. Tersteegens Spiritualität im Spiegel seiner Lieder

3.1 Die Liebe als Raum der Begegnung zwischen Gott und Mensch

Christliche Spiritualität bewegt sich bei Tersteegen allein im Raum der Liebe Gottes. Diese Liebe hat bei ihm die gleiche Bedeutung wie die gnädige Rechtfertigung in der Theologie der Reformatoren. Ihm geht es um deren Spürbarkeit eben durch Gottes Gegenwart im Menschen. Suchte Luther theologisch und existenziell den gnädigen Gott, so wollte Tersteegen den *gegenwärtigen* Gott emotional und existenziell finden. Er „glaubte mit voller Gewißheit, daß Gott auf eine besondere Weise in seinem Herzen gegenwärtig sey“ heißt es in der Alten Lebensbeschreibung²⁹. Im Glaubenden gegenwärtig eben in Gestalt der *Liebe* – nach der Anschauung der Mystik wie in der Wirkung der Strahlen einer Gnadensonne, der sog. *illuminatio*, die sich in der Seele spiegeln, genauer nach einem traditionellen Ausdruck der Mystik auf dem „Seelengrund“ wie auf einer Wasserlache: „O Jesus, daß dein Name bliebe /Im Grunde tief gedrückt ein!“. Man denke bei dem Bild der Strahlung an den entsprechenden Vers 6 im Lied „Gott ist gegenwärtig“:

Wie die zarten Blumen willig sich entfalten
Und der Sonne stille halten,
Laß mich so Still und froh
Deine Strahlen fassen
Und dich wirken lassen!

Oder es heißt in der 7. Strophe „Mach mich reines Herzens, dass ich deine *Klarheit* schauen mag in Geist und Wahrheit“. Im Innern ist diese ewige Liebe so „stets geschäftig, sich uns anzubieten und anzupreisen und auf tausend Arten sich bey uns zu insinuierten und einen Eingang zu suchen zu unserer ewigen Glückseligkeit“ – schreibt Tersteegen Dem Menschen ist ein „inneres Gemerk für die(se) Liebe“ eigen³⁰ (heute würden wir sagen: eine Antenne). Vom Raum dieser Liebe, in den der Mensch durch Gott hineingeholt wird, spricht Tersteegen auch in dem Vers „Ich bete an die Macht der Liebe“:

Ich will anstatt an mich zu denken,
Ins Meer der Liebe mich ersenken.

Nicht *ver-senken*. Es geht hier nicht um die Selbstvernichtung des frommen Individuums³¹, auf die freilich der Quietismus der Zeit Tersteegens aus ist und dem Tersteegen sonst wohl auch sehr nahesteht. Der Quietismus, die Frömmigkeit der völligen Ruhe (lat. *Quietas*) in Gott durch Verschwinden des Selbst, eine vor allem spanische und französische katholische Frömmigkeitsbewegung, ist *nur* auf das Gottesverhältnis des Einzelnen zu Gott aus und blendet alles andere aus – vereinfacht gesprochen – am Ende auch noch sich selbst in ein geistiges Nichts auflösend, damit Gott alles sei und Gott am Ende auch noch zu einer Art buddhistischer Leerheit wird. Soweit, zur Meditation der Leerheit, geht Gerhard Tersteegen in seiner geistlichen Ersenkung eben nicht. Er bleibt auch Er selbst, wenn er aufhört an sich zu denken. Mit *Ersenken*³² ist gemeint ein bewusstes angenehmes Sich-Einsin-ken-Lassen in die unendliche Tiefe der Liebe Gottes, der der

²⁹ Alte Lebensbeschreibung 54.

³⁰ G. A. Benrath (Hg.) unter Mitarbeit von U. Bister und K. vom Orde, Gerhard Tersteegen Briefe 1 und Briefe 2 TGP V, Bd. 7/1 und 2), Gießen– Göttingen 2008, II 440.

³¹ Deichgräber 109.

Vgl. zu *Ersenken* noch Briefe I 160 (315): „...Die Haupt-Sache besteht darin, daß man dem hohen Beruf (i.e. Berufung) Gottes folge, der unsern Geist mit seiner Liebe berührt und in uns ein tief-verborgenes Sehnen und Neigen erwecket, die Creatur und uns selbst zu verlassen, und uns wieder mit unserem Ursprung zu vereinigen: Diesem Zug allen banden der finsternüß, sünde und Eigenheit, Ja, warlich, es ist Jesus der Ihm solcher gestalt inwendig begeg(es sey nur in der Blöße, oder in der Empfindung) abwarten und sich überlassen, das sey nur unser Eines und Unverrücktes!“ – Briefe I 163 (321): „Sehe Er dabey hienein in seyn Hertz und Gewissen, wie nun eben dieser Jesus an der Thür seines Hertzens stehet, und so lang gestanden hat, Ihn bestraffende (i.e. zurechtweisend), warnende, ermahnende, lockende und alle Gnaden anbietende, Ihn heraus zu helffen aus net. Wir dürfen (i.e. Wir müssen nicht) auf *Jesum* nicht zu warten, Er wartet Inwendig auf uns, Gott weiß, wie lange!“.

Mensch als Geschöpf entstammt. „Nicht auf der Selbstausslöschung liegt der Ton“ in diesem Bild von der Ersenkung, „sondern im Zurückgewinnen des ursprünglichen Zusammenhangs“³³. Der Mensch kehrt so in seiner Meditation über die Liebe Gottes heim zu seinem liebenden Schöpfer. Tersteegen gebraucht hier für die Unendlichkeit und Unbegrenztheit dieser Liebe Gottes wie sehr oft in seiner geistlichen Dichtung das Bild des Meeres. Es stammt auch aus der Überlieferung der Mystik. Wie ein Tropfen Wasser im Meer einfach verschwindet, so soll der Fromme ganz in Gott aufgehen nach der Tradition der *Unio mystica* und nicht mehr aus sich selbst heraus sein. So betet Tersteegen in „Gott ist gegenwärtig“:

(5) Meer ohn' Grund und Ende, Wunder aller Wunder,
Ich senk' mich in dich hinunter.
Ich in dir, Du in mir,
lass mich ganz verschwinden,
Dich nur sehn und finden!

Das ist das Ziel seiner Spiritualität. Man kann sich die Bedeutung dieser Selbstvergessenheit, an der dem Mystiker so sehr liegt, verdeutlichen an folgenden glückhaften Lebenserfahrung des Erfülltseins³⁴: „Wenn eine Aufgabe uns ganz ausfüllt“...vergessen wir Zeit und Stunde, fühlen keine Sorge mehr, dass uns das Werk mißlingen könnte, fragen uns auch nicht mehr ängstlich, ob unsere Leistung Anerkennung und Beifall finden wird“. Wir verlieren durch solche Selbstvergessenheit nicht unsere eigene Identität, was das Bild vom Tropfen im unendlichen Meer ja an sich nahelegen könnte, sondern wir gewinnen durch solche Selbsthingabe erst unsere Identität – so bei Tersteegen: nämlich in Gott.

Diese Liebe trägt für Tersteegen den *Namen Jesus*, wie es in der letzten Strophe des Liedes von der Macht der Liebe heißt: „O Jesus, daß dein Name bliebe / Im Grunde tief gedrückt ein!“. Der Topos „Name Jesu“ ist bei Tersteegen ein vielgebrauchtes Kürzel für das nach dem Neuen Testament objektive Heilswerk Jesu Christi, in dem Gott seinen Geschöpfen seine Liebe so anschaulich macht, dass sie sich subjektiv gern darauf einlassen können. Er macht diese Anschaulichkeit besonders signifikant an den Stationen des Weges Jesu. Zum Karfreitagsereignis zitiere ich³⁵: „Die flammende Menschenliebe Gottes, in diesem Blut Christi ist mächtig eine Welt voll Sünden zu verzehren, leichter als ein bißgen Stroh in eines Feuers Glut verzehret wird“. In seinem Himmelfahrtslied „Siegesfürste, Ehrenkönig“³⁶ betet er den zum Himmel Gefahrenen an:

Siegesfürste, Ehrenkönig,
Höchst verklärte Majestät!
Alle Himmel sind zu wenig,
Du bist drüber hoch erhöht.
Sollt' ich nicht zu Fuße fallen,
Und mein Herz vor Freude wallen,
Wenn mein Glaubensaug' betracht't
Deine Glorie, deine Macht!

Dieser hat nun – hier bewegt sich Tersteegen im Denk- und Lehrgebäude der lutherischen Orthodoxie von der sog. Ubiquität Gottes – durch seine Himmelfahrt an der göttlichen Allmacht teil, überall gegenwärtig zu sein und damit *auch* im Inneren des Beters: „Deine Auffahrt bringt mir eben / Gott und Himmel innig nah“. So bittet er den zum Himmel Gefahrenen:

Du kannst alles allerorten
Nun erfüll'n und nahe sein;

³³ Deichgräber 109.

³⁴ Deichgräber 110.

³⁵ Briefe II 391 (43); vgl. auch Reden 8 (146).

³⁶ Blumengärtlein III 54 (1.6).

Meines Geistes ew'ge Pforten
 Stell ich offen, komm herein,
 Komm, du König aller Ehren,
 Du mußt auch bei mir einkehren;
 Ewig in mir leb und wohn
 Als in deinem Himmelsthron.

Zum Ereignis der Geburt Christi bleibt natürlich sein Weihnachtslied „Jauchzet ihr Himmel“ zu nennen.

(1) Jauchzet ihr Himmel, frohlocket, ihr eng'lichen Chören,
 Singet dem Herren, dem Heiland der Menschen zu Ehren!
 Sehet doch da, Gott will so freundlich und nah
 Zu den Verlor'nen sich kehren!

(2) Jauchzet ihr Himmel, frohlocket ihr Enden der Erden!
 Gott und der Sünder, die sollen zu Freunden nun werden.
 Frieden und Freud' Wird uns verkündiget heut';
 Freuet euch Hirten und Herden.

(3) Sehet dies Wunder, wie tief sich der Höchste hier beuget,
 Sehet die Liebe, die endlich als Liebe sich zeigt!
 Gott wird ein Kind, Träget und hebt die Sünd';
 Alles anbetet und schweiget.

Diesen anschaulichen Ereignissen in Wiederholung entsprechend eignet sie Gott dem Einzelnen heute persönlich subjektiv zu, indem er sich als Liebe in das Herz hineinsenkt, wenn der Mensch sich zu ihm aufmacht und es für ihn freimacht:

(4) Gott ist im Fleische; wer kann dies Geheimnis verstehen?
 Hier ist die Pforte des Lebens nun offen zu sehen.
 Gehet hinein, Macht euch dem Kinde gemein,
 Die ihr zum Vater wollt gehen.

Die Macht der Liebe Gottes bleibt dabei unwiderstehlich für den Menschen, wenn er sich in ihren Bereich begibt, und bestimmt dann alle seine Handlungen. Er vergleicht sie gern mit der Wirkung eines *Magneten* – so z.B. in einem Vers aus dem Jahr 1731³⁷:

Die Gotteslieb ist mein Magnet,
 Sie zeucht mich sanft, dich innig kräftig;
 Daß stets der Geist in Gottes Wesen geht,
 Er geht und läuft, und ist doch nicht geschäftig;
 Er hält sich nur gantz wirck-und willenlos
 Und sinckt also von selbst in GOTTes Schoß.

„Dieser Nahe liebes-Gott berührt mit seiner Liebe unsern Geist, wie der Magnet das Eisen; er ziehet ihn an- und zu sich“ schreibt er³⁸. Das Motiv des zugkräftigen Magneten deutet sich auch an im Lied von der Macht der Liebe: so in Vers 5 „Durch Liebe sanft und tief gezogen, / Neigt sich mein Alles auch zu dir“ oder in der letzten Zeile von Vers 6 „Drum folg' ich deinen sel'gen Zügen“.

So kann Tersteegen sich ganz Gott überlassen in allen Situationen und darin Gelassenheit bewahren, wie man eben einem Liebenden unbedingt – auch im Leiden – es wird positiv als Teilhabe am Kreuz Christi gewertet und damit bejaht. Er führt einmal in einem Brief aus³⁹:

³⁷ Briefe I 50 (160); vgl. auch Blumengärtlein ²1735, 495.

³⁸ Briefe I 212 (39).

³⁹ Briefe I 129.

Du fragst, ob ich allein liebe und lobe? Oder ob ich auch noch mit leyde? Ich thue das alles zusammen, verlange auch hier auf Erden keines von diesen allein zu thun. Leyden ohne Liebe ist für die Verdammten; Lieben ohne Leyden für die Seligen. Wir ehren Gott durch beydes hier auf Erden als Kinder der gecreuzigten Liebe“.

Solche Gelassenheit bleibt m.E. der hervorragendste allgemeine Charakterzug Tersteegens. Er kann sich auch getrost dieser Liebe überlassen, wenn er über die eigene Unzureichendheit und Sünde erschrickt wie einst Luther Für Tersteegen ist von vornherein klar, was Luther im sog. Turmerlebnis erst lernen musste: man soll sich nicht in skrupulöser Selbstbeobachtung verlieren. Er „wußte um die Sünde, aber er hielt es für notwendig, den Christen an seinen hohen Adel (von Gott geliebt zu sein) zu erinnern“⁴⁰. Seine Erweckungspredigten leben eben nicht von der Sündhaftigkeit des Menschen, wie es in den modernen Erweckungsbewegungen oft der Fall ist.

3.2 Die Einkehr in Gott im Koordinatensystem von Stille, Bibel und Gebet

Das Ziel der praktischen Mystik Tersteegens ist wie gesagt die Erfahrung der Gegenwart Gottes im Inneren. Tersteegen ortet das sehr oft mit der Wendung „In der Mitte,“ oder dem Wort „innigst“. „Gott ist in der Mitte, alles in uns schweige / Und sich innigst vor ihm beuge!“. Oder in Vers 7: „Mache mich einfältig, innig, abgeschieden“ „Mystische Theologie ist eben das, was wir unter uns das inwendige Leben oder die Herzensgottseligkeit zu nennen pflegen“⁴¹ erklärt er. Er orientiert sich auf seinem Weg zum Empfangen dieser immer nur von Gott geschenkten Begegnung an den drei Koordinaten *Stille, Bibel* und *Gebet*.

Zur Stille

Spiritualität lässt sich vom Einzelnen nicht leben, ohne im Alltag sich immer wieder den Freiraum der Stille zu schaffen trotz der Überfülle lebensnotwendiger Zeitanforderungen – etwa für die Erwerbsarbeit und das Familienleben. „Der Mülheimer Heilige war einer der stillsten Menschen, der je über diese Erde ging“ urteilt zwar Walter Nigg in seiner Tersteegendarstellung⁴². In seinen Briefen zeigt Tersteegen als Seelenführer jedoch auch viel Verständnis für die Schwierigkeiten des einzelnen in dieser Hinsicht, muss er sich doch selbst den Raum der Stille immer wieder freikämpfen – bei allen seel- und leibsorgerlichen Anforderungen, die an ihn selbst gestellt werden und über die er oft stöhnt; denn Tersteegen ist ja außerordentlich diakonisch tätig gewesen.

Dazu kann ich jetzt nur die Arbeitsgebiete andeuten: seine umfangreiche seelsorgerische und medizinische Korrespondenz, seine unermüdliche Armenpflege auch mit Einrichtung einer Mittagstafel, für die er das meiste seines Einkommens hergab; seine auch heute noch pharmazeutisch durchaus angesehene Herstellung von Medikamenten, zu der er auf Dauer eine Hilfskraft einstellen musste; seine Krankenbetreuung und Sterbewachen; seine täglichen psychotherapeutischen Beratungsstunden, bei denen nach seinen eigenen Angaben manchmal 30 Besucher stundenlang auf ihn warten mussten; und in den Notzeiten Mülheims im Siebenjährigen Krieg sein politisches vermittelndes Engagement zwischen den kriegsführenden Armeen, zugunsten der Mitbürger, die ohnehin durch Schließung der Bergwerke und Beendigung der Ruhrschiffahrt große Not litten. Er versuchte in geschickten freundlichen Verhandlungen, die Belastung der Mülheimer durch Quartierstellung und Fouragelieferung so minimal wie möglich zu halten. Das geschah letztlich aber alles *gegen* seine eigenen Intentionen eher der Pflicht gehorchend, der heilenden und helfenden Liebe Jesu im Alltag nachzufolgen.

Die Stille, die er in seinen Liedern und Schriften für die Gottesbeziehung einfordert, bleibt m.E. so bei ihm letztlich mehr programmatisch. Und doch hat er sie für sich auch wirklich finden können durch eiserne Selbstdisziplin und begnadete Gelassenheit. Ebenso mehr programmatisch als realistisch bleibt auch seine Grundforderung der Abkehr des From-

⁴⁰ Nigg 383.

⁴¹ Weg der Wahrheit VI Kurzer Bericht von der Mystik, Vorrede; Ausgabe: Weg der Wahrheit, die da ist nach der Gottseligkeit; bestehend aus zwölf bei verschiedenen Gelegenheiten aufgesetzten Stücken und Traktätlein, nebst zwei Zugaben. Von Gerhard Tersteegen. Nach der letzten vom Verfasser besorgten (4.) Auflage, Stuttgart 1926, 270.

⁴² W. Nigg 369.

men von der Welt und ihren Belangen, wie es sich in unserem Lied „Ich bete an“ in der sechsten Strophe andeutet:

Nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben,
Mein Plätzchen ist in dir allein:
Hier ist die Ruh', hier ist Vergnügen,
Drum folg' ich deinen sel'gen Zügen.

Die Nachfolge im liebenden und heilenden Werk Jesu weist ihn dennoch immer wieder in die Welt als Gottes gute Schöpfung zurück, auch wenn er das nicht gern hat. Tersteegen weiß also, wovon er spricht und wie schnell und leicht er den Menschen in seiner von Gott geschaffenen Lebenswelt überfordern könnte, wenn er so programmatisch auf Weltabkehr und Stille aus ist. Er hält es deshalb für unbedingt wichtig, „daß wir auch zu dem Ende unter unsern Geschäften bisweilen einen Augenblick stille halten, um durch einen andächtigen Liebesblick auf Gott uns in dieser Uebung zu stärken oder zu erneuern“⁴³. Die Empfehlung eines solchen „Viertelstündchens“ begegnet uns immer wieder in seinen Briefen.

Dieser Raum der Stille ist nun auch im eigenen Inneren zu schaffen. Und darum muss man beten. „Sanfte und im stillen Frieden“ formuliert V.7 im Lied „Gott ist gegenwärtig“. „Du Atem aus der ewgen Stille durchwehe sanft der Seelen Grund. Füll mich mit aller Gottesfülle“ heißt es in einem anderem geistlichen Gedicht⁴⁴. Dazu hat der Mensch nach der traditionellen Mystik sich selbst ganz loszulassen und leerzumachen, – Purgatio= Reinigung heißt der Terminus der Mystik – Sich ganz leer zu machen, um so ein Vakuum für Gottes Einkehr zu schaffen. „Mach mich reines Herzens (= leeren Herzens), dass ich deine Klarheit schauen mag in Geist und Wahrheit“. Von seinen eigenen Gedanken gänzlich abzusehen, erfordert aber viel Übung und Geduld. Tersteegen rät deshalb immer wieder, ganz gelassen auch hier zu seiner eigenen Unfähigkeit zu stehen und den Versuch nie aufzugeben, auch wenn, wie man so sagen könnten, die entfernten Gedanken immer zurückkommen wie abgeschüttelte Affen auf ihren Baum zurück⁴⁵. Auch „wenn wir seine Wirkungen nicht gewahr werden, müssen wir... solche durch ein heiliges Feiern und Pausieren vor seinem Angesicht erwarten“⁴⁶ schreibt er einmal. Eindrücklich für die Notwendigkeit der Stille zur Erfassung der Liebe Gottes bleibt auch hier sein traditionelles Analogbild aus der Mystik von der Wasserlache. In einer aufgewühlten unruhigen Wasserlache kann sich der Himmel nicht spiegeln. Erst wenn durch Ruhe sich der Schmutz ganz zu Boden gesenkt hat, wirkt dieser Spiegel, die Strahlungen des Himmels zu reflektieren.

Zur Bibel

Ein unerlässlicher weiterer Schritt auf die Einkehr Gottes zu bleibt das regelmäßige Studium der Heiligen Schrift, wie es auch die durchgängige biblische Sprache seiner Lieder erkennen lässt, auch wenn die Bibel motivisch in seinen Liedern m.W. nie genannt wird. Sie ist ihm „ein Liebesbrief uns ausgewandten Kreaturen vom Himmel zugesandt“⁴⁷. Tersteegen war in der Lage, die Schriften in ihrer historischen Bedeutung zu verstehen, er kannte auch die traditionellen Verstehenswege der Mystik, die von einem inwendigen Sinn der Schrift ausgeht. Doch das alles sei nicht jedermanns Sache. Vor allem gibt er der direkten existenzbezogenen Wirkung der Bibelworte als aktueller Anrede durch Gott Raum, wie sie eben jedem Leser möglich wird, wenn man fragt: Was hat die Schrift mir jetzt in meiner Situation zu sagen? Für Tersteegen gilt: „Alles gehöret eigentlich nicht zu jeder Zeit für alle: (allein) was uns aufgeschlossen und aufs Herz gedrückt wird, das gehört für uns; das andere eben zu der Zeit noch nicht“⁴⁸. Das Bibelwort ist für ihn Gottes jeweils aktuelles *Medium* zur Kontaktaufnahme mit dem Menschen. „Nimmt nicht öf-

⁴³ Weg der Wahrheit VIII Anhang Die Uebung der liebevollen Gegenwart Gottes, 334.

⁴⁴ Blumengärtlein III 76.

⁴⁵ Vergleich nach J. Zink, Wie wir beten können, Stuttgart-Berlin 1970, 18.

⁴⁶ Weg der Wahrheit VII Schein und Sein, Gestalt und Kraft der Gottseligkeit oder des Gottesdienstes 36, 301.

⁴⁷ Weg der Wahrheit I Anweisungen zum rechten Verstand und nützlichem Gebrauch der heiligen Schrift, 19.

⁴⁸ AaO 3.2, 56.

ters der heilige Geist einen Spruch der Schrift und schießt ihn wie einen scharfen Pfeil durchs Herz?“⁴⁹ meint er.

Zum Gebet

Ein dritter unabdingbarer Schritt ist das Gebet. „Man muss die Schrift betend lesen und lesend beten“⁵⁰ schreibt er. Aber nicht das übliche persönliche Bittgebet nach dem Motto „Not lehrt Beten“ macht sein Beten aus. Das hat er für sich selbst nicht nötig bei seiner Gelassenheit, mit der er sich in der Liebe und im guten Willen Gottes birgt. Seine Briefe lassen erkennen, dass er aber für seine an Leib oder Seele kranken Freunde regelmäßig Fürbitte hält. Für ihn selbst bilden Lobpreis und Dank an Gott für dessen biblisch bezeugten Taten des Heils und seine liebende Gegenwart *den* Gebetsinhalt schlechthin. In besonderer Weise pflegt er das sog. Herzensgebet, eine alte christliche Gebetstradition. Sie besteht in bestimmten geprägten Ausrufen, die man wiederholend äußert während des Tagewerks – gleichsam als ein Atemholen der Seele oder wie in einem ständigen Dialog mit Gott. Vor allem aber übt Tersteegen die staunende Anbetung, mit der er die empfangene Liebe Gottes und die durch die Heilige Schrift zugeeigneten Heilstaten sozusagen zurückspiegelt, so wie echte Anbetung liturgisch eben sprachliches Spiegeln der Größe Gottes bleibt. Mit dieser Anbetung nimmt er an der himmlischen Anbetung der Engel teil: „Möchte ich wie die Engel immer vor dir stehen / Und dich gegenwärtig sehen“. „Gott ist gegenwärtig, lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihn treten. Gott ist in der Mitten (d.h. mitten in mir), alles in uns schweige und sich innigst (d.h. im Inneren) vor ihm beuge“. Auch und gerade *Schweigen*, das sich ganz Gott überlässt, ist für ihn Beten und Anbetung: „Alles in uns schweige und sich innigst vor ihm beuge“. Die fromme Geschwätzigkeit, an der Tersteegen m.E. durchaus auch teilhat, muss immer wieder ein Ende nehmen, „dass Er mit unserem Herzen wiederum ein Wörtlein reden könne“. So endet die dritte Strophe seines Weihnachtsliedes mit der Feststellung „Alles anbetet und schweiget“.

In der Stille unter der Anrede durch Bibellektüre und bei der Antwort im Gebet kommt es – allein so Gott will – auch zur Einkehr Gottes in das Herz des Menschen. Das ist das Ziel aller seiner Herzensfrömmigkeit:

(8) Herr, komm in mir wohnen, laß mein'n Geist auf Erden
Dir ein Heiligtum noch werden;
Komm du nahes Wesen, dich in mir verkläre,
Dass ich dich stetes lieb' und ehre!
Wo ich geh', Sitz' und steh';
Lass mich dich erblicken
Und vor dir mich bücken.

4. Schlussbemerkung: Tersteegens Mystik als Angebot für christliche Spiritualität heute

Bei diesen Wegen der persönlichen Hinkehr zu der allein von Gott geleisteten Einkehr benutzt Tersteegen eklektisch die mentalen, meditativen Techniken der Mystiker, aber er ist in dieser Hinsicht jedem Methodismus fern. Er ließ ausdrücklich einem jeden seine völlige Freiheit, so zu tun, wie er es vor Gott am besten fand. Er entmystifiziert sozusagen, er reduziert für den Laien die vielfältigen Anmarschwege und -stationen der Mystik zur endgültigen Begegnung mit Gott auf die elementare Haltung der *Herzensfrömmigkeit*, die nichts anderes als die Stille, das Wortes und das schweigende versunkene Gebet sucht. Man kann in unserer Zeit ein ausgeprägtes Interesse an der Mystik zur Entwicklung einer persönlichen Esoterik beobachten. Hildegard von Bingen und auch Meister Eckart füllen die Regale in den Buchhandlungen, die mit Esoterik überschrieben sind, direkt neben Zen Meditation und Feng Shui für den Hausgebrauch⁵¹. Einer der Gründe für diese Zuwendung zur Esoterik ist wohl auch, „daß in den Kirchen offenbar nicht mehr die tiefe Seh-

⁴⁹ AaO 1.7, 26.

⁵⁰ AaO 4.6, 70.

⁵¹ A. Lexutt, Friedensstifterin Mystik? Die Rezeption mystischer Literatur als mögliche Brücke zwischen den Konfessionen: MEKGR 51 (2002) 67-86, 85.

sucht des neuzeitlichen Menschen nach Sinn, Seelenruhe und Spiritualität befriedigt wird⁵². Fast genau so hat es zu *seiner* Zeit Tersteegen empfunden. Er könnte hier gut als „Angebot“ eintreten. Und *sein* Angebot wäre theologisch aus drei Gründen wünschenswert:

1. weil es ihm in seiner transzendentalen Meditation nicht um das Wohlbefinden des Menschen geht sondern um dessen Heilwerden.

2. weil er im Unterschied zu vielen anderen Richtungen der Mystik das Heil *zuerst nicht im Menschen und seinem Inneren* zu sehen bereit ist, „sondern in Jesus Christus, der wie bei den Reformatoren auch von Tersteegen extra nos gesehen wird, d.h. außerhalb von uns selbst bleibt“⁵³. „Laßt uns mit demütiger Dankbarkeit erkennen, daß, wenn wir keinen Jesum für uns hätten, wir nimmer einen Jesum in uns bekommen würden“, hat er grundlegend gesagt⁵⁴.

3. weil für ihn das Heilsein des Menschen *allein* in dessen Abkehr von sich selbst und in der Rückkehr zu seinem Gott bestehen kann. Seine esoterische Meditation zielt nach seinem Willen nicht auf Selbstfindung oder totale Leerheit.

Tersteegens Lieder und Theologie als ein Angebot für eine protestantische Spiritualität. Seine Mystik weist drei Kennzeichen auf: 1. die Betonung der Erfahrung, 2. den biblischen Rückbezug und 3. die strenge Orientierung an Jesus Christus als Zeichen und Angebot der Liebe Gottes zum Menschen⁵⁵. Eine einfache Mystik für jedermann⁵⁶ und jedefrau in ihrer bewussten Beschränkung auf die Herzensfrömmigkeit, die es wagt sich auf die äußere und innere Stille einzulassen, die Tersteegen in der Sprache der Mystiker⁵⁷ auch gern das „Dunkel“ oder das „Heiligtum“⁵⁸ nennt und damit den Raum der Ruhe einer besonderen Begegnung mit Gott umreißt, nach der sich die Seele sehnt.

Die Dunkelheit ist da, und alles schweiget,
Mein Geist vor dir, o Majestät, sich beuget,
Ins Heiligtum, ins Dunkle kehre ich ein;
Herr, rede du, laß mich ganz stille sein.

Diese äußere und innere Stille hat Tersteegen in der Regel nach einem überlangem Arbeitstag in der Nacht gesucht. Er kam mit wenig Schlaf aus, obwohl er stets kränkelte und an körperlicher Schwäche litt. Und so soll am Ende sein Lied von der Andacht bei nächtlichen Wachen stehen.

Nun schläfet man,
Der bete mit mir an
Dem Tag und Nacht
Preis, Lob und Ehr gebracht!

Und wer nicht schlafen kann,
Den großen Namen,
Wird von der Himmelswacht
O Jesu, Amen.

Weg Phantasie,
Du schläfst, mein Wächter nie
Ich liebe dich.
Und lasse ewiglich

Mein Herr und Gott ist hie!
Dir will ich wachen.
Ich geb' zum Opfer mich
Dich mit mir machen.

Es leuchte dir
Ich sei dein Sternlein hier
Nun kehr ich ein;
Beim tiefsten Stillesein

Der Himmelslichter Zier;
Und dort zu funkeln!
Herr rede du allein
Zu mir im Dunkeln.

Der Mystiker liebt die Nacht, „in der der Blick auf das göttliche Licht nicht mehr durch die Versuchung, auf andere Lichter zu schauen, gestört wird“⁵⁹. Hier kann seine Seele wie

⁵² Ebd.

⁵³ Lexutt 85.

⁵⁴ Weg der Wahrheit VI Von dem Unterschied und Fortgang in der Gottseligkeit, 3.37, 264.

⁵⁵ Vgl. Zimmerling 20.

⁵⁶ Zimmerling 21.

⁵⁷ Beispiele bei z.B. Deichgräber 92.

⁵⁸ Blumengärtlein III 4 (7).

⁵⁹ Deichgräber 92.

ein Spiegel – im Lied als „Sternlein Gottes“– dieses Licht aufnehmen und reflektieren. Sein Lied umschließt Zeit und Raum, Zeit und Ewigkeit, das „Hier und (das) Dort.“ Es stehen so im Text alle Begriffe und Empfindungen doppelsinnig symbolisch. Er erfasst den Makrokosmos des von Gott geschaffenen Weltenraums, in dem die Gestirne dazu da sind, den Schöpfer anzubeten. Und zu ihnen zählt sich der Dichter metaphorisch als Gottes „Sternlein hier und dort zu funkeln“. Und das Nachtlied umschließt zugleich den Mikrokosmos des eigenen Inneren, in dem der redende Gott zum Menschen und so der Mensch seine eigentliche Größe findet. Sie besteht nicht, wie es zu Tersteegens Zeit modisch war, in seiner Aufgeklärtheit und einem Gottesbild der Vernunft. Die Erkenntnisse der Aufklärung von der Wirklichkeit und von Gott sind für Tersteegen letztlich Trug- und Phantasiegebilde. „Weg Phantasie“ lautet sein Ruf. „*Mein* Herr und Gott ist *hie*“. Er ist die einzig wahre Wahrheit des Lebens; und mit ihm Gemeinschaft haben durch innere Einkehr bleibt der Adel des Menschen. „Nun kehr ich ein“. Damit ist alles gesagt und getan. „Gott allein ist gnug“⁶⁰ dichtet er an anderer Stelle. „Das ganze Lied zählen wir“ – so beendet der Dichter Albrecht Goes seinen Essay „Begegnung mit Tersteegen“ – „...zu den großen Gedichten unserer Sprache. Es atmet die vollendete Unschuld, so wurde ihm die Unschuld der Vollendung zuteil“⁶¹.

⁶⁰ Überschrift des Liedes „Allgenugsam Wesen“ Blumengärtlein III 14; vgl. auch Weg der Wahrheit VI 2.27 (256).

⁶¹ A. Goes, Freude am Gedicht, S. Fischer-Verlag 1952, 69-76, 76; = Dunkle Tür angelehnt, Eschbach 1997, 137.